

über hinaus Hilfestellungen für die produktive Aufarbeitung geschichtlicher Schuld leisten, damit es nicht einfach bei den üblichen Gedenkfeiern und Erinnerungsritualen bleibt?

Scholder: Es ist sicher eine der ganz wichtigen Aufgaben der Kirchen, das Bewußtsein der Verantwortung für unsere Geschichte mit wachzuhalten, d. h. dem einzelnen zu sagen, du bist nicht nur verantwortlich für dich selber und auch nicht nur für deine Generation, sondern du gehörst zugleich zu diesem Volk, zu dieser Gemeinschaft und bist für dessen Geschichte mitverantwortlich. Ob den Kirchen allerdings zu diesem 8. Mai sehr viel mehr und Vernünftigeres einfällt als nachdenklichen Politikern, Journalisten oder Historikern, da bin ich mir nicht so sicher. Man wird sehen, was in den Erklärungen steht, die jetzt vorbereitet werden. Ich bin da wenig hoffnungsvoll.

HK: Aber müßten die christlichen Kirchen nicht doch aus der Mitte ihrer Verkündigung noch mehr sagen können? Wenn sie nur den Wortschwall in Politik und Medien noch vergrößern, ist ja niemandem geholfen ...

Scholder: Die Kirchen können von Schuld so reden, wie sonst niemand davon reden kann, nämlich von der Schuld, die der einzelne vor Gott hat. Sie können auch von einer Vergebung reden, die menschliche Versöhnungsgesten übersteigt. Die Kirchen müßten deshalb im Blick auf den 8. Mai Schuld und Vergebung als zentrale Begriffe ihrer Verkündigung in den Mittelpunkt stellen, ohne auf die politische Funktion dieser Begriffe zu schauen. Wenn sie deutlich machen können, daß ihre Predigt von Christus dem Gekreuzigten und Auferstandenen Konsequenzen für das Verhältnis zur geschichtlichen Schuld hat, haben sie ihren ureigenen Beitrag geleistet.

Hunger und Hungerhilfe

Eine Dokumentation aus Anlaß der diesjährigen Misereor-Aktion

Die Hungerkatastrophe, unter der gegenwärtig große Bevölkerungsteile Afrikas leiden, hat die Aufmerksamkeit aller Hilfswilligen wieder stärker auf die von der Not unmittelbar Betroffenen in den Entwicklungsländern gelenkt. Die verschiedenen Spendenaktionen waren eine erste praktische Antwort auf die akuten Notsituationen. Um so wichtiger ist die Veranschaulichung des Gesamtproblems und seiner verschiedenen Verzweigungen. Dem dient das folgende „Dossier“, das aus Anlaß der diesjährigen Misereor-Aktion und in Zusammenarbeit mit Misereor entstanden ist: In einem ersten Beitrag stellen Reinhard Hermle und Eva-Maria Blum die

gegenwärtigen Ausmaße des Hungerproblems, die Ursachen und Hintergründe dar, in einem zweiten Beitrag gibt Wolfgang Schoop einen Überblick über die Arbeit der Nichtregierungsorganisationen (der kirchlichen und der nichtkirchlichen) bei der Hungerbekämpfung. Ein dritter Beitrag (von Klaus Philipp Seif) zieht das Fazit einer Tagung der Rabanus-Maurus-Akademie (Wiesbaden-Naurod) zum Thema Hunger und Hungerhilfe. Er gibt – wenigstens punktuell – Einblick in die gegenwärtig bei uns geführten Kontroversen über die Ursachen, das Ausmaß und die Hilfen zur Bekämpfung des Hungers.

Das Ausmaß der Notlagen

Fast eine Milliarde Menschen, so wird heute geschätzt, leben in der Dritten Welt in „absoluter Armut“. Die meisten von ihnen sind nicht in der Lage, sich ausreichend zu ernähren. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß die Länder, die nicht den täglichen Kalorienbedarf ihrer Bevölkerungen befriedigen können, sich wie ein Gürtel zu beiden Seiten des Äquators um den Globus legen. Dieser sogenannte „Hungergürtel“ erfaßt vor allem die ökologisch gefährdeten Gebiete im Übergang von den wechselfeuchten Tropen zu den Trockengebieten der Randtropen (vgl. Schaubild S. 124).

Dabei erweist sich hinsichtlich Gesamtfläche, Anzahl der Staaten mit problematischer Ernährungslage und Ausmaß der Not Afrika als der am härtesten betroffene Kontinent. Mit 21 Ländern ist er in der Gruppe der 34 Entwicklungsländer am stärksten vertreten, die die Weltbank als solche

mit „niedrigem Einkommen“ (durchschnittliches Pro-Kopf-Bruttosozialprodukt 1982 unter 410 \$) klassifiziert. Die katastrophale Ernährungssituation gibt wie andere Merkmale (Kalorienangebot, Kindersterblichkeit und Lebenserwartung – siehe Tabelle 1) Aufschluß über den allgemein niedrigen Entwicklungsstand des Kontinents. Es scheint kein Zufall zu sein, daß es sich im Falle Afrikas auch um den Teil der Erde handelt, der durch koloniale Einflüsse am nachhaltigsten verändert und geprägt worden war.

Hunger findet sich aber über Afrika hinaus auch in den anderen Kontinenten Lateinamerika und Asien. Selbst in einem Land wie Brasilien, das als sogenanntes Schwellenland einen verhältnismäßig fortgeschrittenen Entwicklungsstand und ein durchschnittliches Pro-Kopf-Bruttosozialprodukt von 2210 \$ (1982) aufweist, hungert ein